

# Ich wählte in Liebe

## Nun lerne ich zu lieben, was ich gewählt habe

### Verliebt-Sein

Am Beginn stand Faszination, Begeisterung, ein Gefühl von Verliebt-Sein, der Eindruck, angekommen zu sein, gefunden zu haben, was ich gesucht habe: eine Gemeinschaft, in der ich geliebt bin und liebe, in der ich persönlich und spirituell mich entfalten und weiterwachsen kann. Ich weiss noch, wie ich während Stunden die homepage studierte, mir die Gesichter auf den Bildern ansah, und immer neugieriger wurde, diese Menschen auch real kennen zu lernen. Das war vor 2 Jahren, das Haus der Gemeinschaft war noch nicht gekauft, aber zweimal im Monat traf sich die Gemeinschaftsgruppe zu einem Wochenende. Von Treffen zu Treffen war ich tiefer beeindruckt und berührt von der Offenheit, die ich erlebte, von der Bereitschaft, in Prozesse zu gehen, wirklich aufeinander zu hören, einander in aller Verschiedenheit ganz anzunehmen. Klar wollte ich Teil dieser Gruppe sein, mit ganzem Herzen bat ich um die Aufnahme.

### Der Alltag ist ganz anders

Inzwischen wohnen wir seit 1½ Jahren zusammen, zur Zeit 27 Erwachsene mit 27 Kindern. Der Alltag ist eingezogen. Immer wieder habe ich Situationen erlebt, in denen ich genau das vermisst habe, was mich angezogen hatte: Plötzlich war da keine liebevolle Akzeptanz des Anderen mehr, sondern Machtkampf. Vorschläge zur Gestaltung unseres gemeinsamen Lebens wurden gemacht, die ich nicht nachvollziehen konnte. Ich fühlte mich manchmal von anderen angegriffen und nicht geachtet in meinen Grenzen, die ich zu ziehen versuchte. Oft waren es scheinbare Kleinigkeiten, die zu Verletzungen führten. Eine Freundin meinte einmal zu mir: das ist ja wie bei frisch Verheirateten: die streiten sich plötzlich auch über so banale Dinge wie das Waschpulver.

Mich führte es – zusammen mit einer Arbeitsüberlastung – in eine Krise. Vor 2 Monaten meldete ich eine «Auszeit» an, eine Zeit, in der ich überdenken wollte, ob ich denn wirklich hier bleiben wollte, in dieser konkreten Gemeinschaft mit diesen konkreten Menschen und den derzeit geltenden Regeln.

### Und ich?

Spannend ist, was dann passierte: Die Frage danach, warum ich wieder gehen wollte, führte mich immer weiter weg von den Unzulänglichkeiten der Gemeinschaft hin zu meinen eigenen Grenzen. Je mehr ich nachdachte und mit anderen reflektierte, merkte ich, dass die Gemeinschaft mir wie einen Spiegel vorhält: Wie weit stehe ich wirklich zu mir selbst? Habe ich mich selbst so angenommen, wie ich bin? Wie liebes- und konfliktfähig bin ich denn im Tiefsten?

### Geschenke des Alltags

Und zugleich öffnete mir meine Auszeit die Augen für das Schöne, das tagtäglich in unserer Gemeinschaft passiert – für das, was wir uns gegenseitig schenken: Da hört jemand im Haus, dass ich mit Fieber im Bett liege und steht mit einem liebevoll gerichteten Teller voll Mittagessen vor meiner Wohnungstür. Da bietet mir jemand anderes eine Massage-Behandlung an und schenkt mir damit einen wundervollen Sonntagnachmittag. Da fragt jemand mit echtem Interesse, wie es mir im Moment geht. Da sehe ich die Freude in den Augen meiner MitbewohnerInnen, wenn ich doch wieder beim gemeinsamen Singen am Morgen auftauche.

### Das neue Ja

Inzwischen habe ich mich klar dafür entschieden, hier zu bleiben. Ich bleibe Teil dieser Gemeinschaft, nicht, weil sie so ist, wie ich sie mir erträume, sondern weil sie so ist, wie sie ist. Ich ärgere mich nach wie vor über einzelne Verhaltensweisen und über verschiedene Beschlüsse. Ich fühle mich nach wie vor manchmal nicht genug gesehen und gewürdigt. Ich habe nach wie vor den Eindruck, dass wir hinter unseren Idealen weit zurück bleiben. Aber ich lerne, diese Unzulänglichkeiten zu sehen als Chancen, daran zu wachsen und zu reifen. Wollte ich das nicht von Anfang an? Oh ja, unsere Gemeinschaft ist im Moment der beste Ort für mich, persönlich und spirituell zu wachsen, eben weil sie (noch) nicht so ist, wie ich sie gern haben möchte.



Foto: René Duveen

## Ökodorf Sennrüti

– eine ganzheitliche Lebensgemeinschaft im Aufbau

Seit 1½ Jahren leben wir zusammen: Wir, das sind zur Zeit 27 Erwachsene: Männer, Frauen, Alleinstehende, Familien, Alleinerziehende mit 27 Kindern zwischen 0 und 15 Jahren. Das ehemalige Kurhaus Sennrüti in Degersheim SG verwandelt sich in ein Gemeinschaftshaus mit vielen Wohnungen in verschiedenen Grössen, dazu vielen verschiedenen Gemeinschaftsräume und einem grossen Garten.

Eine «ganzheitliche Lebensgemeinschaft» bedeutet für uns, ein Gleichgewicht zwischen Natur und Mensch zu schaffen, nach dem einfachen Prinzip, von der Natur nur so viel zu nehmen wie sie auch gibt. Auch streben wir eine nachhaltige Sozialstruktur, eine dezentrale Wirtschaft und einen vielseitigen kulturellen Austausch an. Wir pflegen verschiedene Formen von Spiritualität, treffen Entscheidungen im Konsens und üben uns in direkter Kommunikation und offener Konfliktlösung.

Mehr Infos unter: [www.oekodorf.ch](http://www.oekodorf.ch)  
Kontakt: [bettina.flick@oekodorf.ch](mailto:bettina.flick@oekodorf.ch)

Bettina Flick